

Dieses Blatt wird den Sezern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

Bezugsgebühr:

Gleitzeitfrist für Denkmälern bei illegaler
maximaler Auftragung durch unfer-
spen, schadlos und werglos, an
Gemeinde und Monologen nur einmalig.
§ 211, so § 1, durch ausführliche Nom-
menliste § 211, bez. § 211, so § 1.
Bei einmaliger Belebung durch die
Vor-§ 211, ohne Beteiligung, im Süds-
land mit entsprechendem Beitrage.
Rücktritt aller Artikel u. Original-
mitteilungen nur mit deutlicher
Citation gabe („Dresd. Richt.“)
auslöse. Rechtsfähige Honorar-
ansprüche bleiben unberücksichtigt;
überlangere Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

— Telegramm-Adresse:
Märkten Dresden

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giep[el] & Reichardt.

Anzeigen-Carif.

Abnahme des Mindestabstandes
nachmittags 3 Uhr. Ganz-
vertrag mit Wertheimste 16
bis 18 Uhr. Die Abnahme ist
nur an 6 Stellen zu 3 Uhr, da
Abnahmen auf der Wertheimer
Str. 5 Uhr. Die Abnahmen beginnen um 20
Uhr 30 Min. die Einzelabnahmen
um 3 Uhr. Der Rundgang nach Geisen-
heim beginnen 15 Minuten Geisen-
heim 3 Uhr., und Wertheim 45 Min.
Abnahmen bei Tiefenste um die
Angerloch 30 Uhr. Abendabnahmen
nur gegen Schausabrechnung.
Abgelebster werden mit 10 Uhr
bedrohen.

Technische Universität
Wien | Nr. 11 und Nr. 2004

Gelbke & Benedictus G. m. b. H. **Kotillon- und Karneval**-Artikel, Dresden

Nr. 40. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Eingang. Wenn die konfessionellen Corporationen. Geschwindigkeitsmesser für Automobile. Unruhen in Russland. Sächsische Miniaturen des Mittelalters. Wie rechnet der Weichenkünster? | **Donnerstag, 9. Februar 1905.**

Neueste Drahtmedungen vom 8. Februar.

Berlin. Bei der gestrigen Tafel im Königlichen Schlosse hielt der Kaiser folgenden Trinkgruß: "Das Herz voll Dank gegen Gott, der, nachdem er die schwere Burde, die über meinem Hause lag, von unserm Herzen genommen und so ermöglicht hat, Ew. Königlichen Hoheit den Willkommengruß zu entbieten, begrüße ich aus ganzem Herzen Ew. Königliche Hoheit hier bei uns und begrüße in Ihrem Ertheilne zu gleicher Zeit den Träger der Grüße Sr. Majestät des Königs von Spanien. Se. Majestät hat die Gnade gehabt, mir die höchste militärische Ehre in seiner Armee zu verleihen, die General-Laytäuselle, und zugleich mich zum Chef zu ernennen eines ausgezeichneten Regiments, das Dragoner-Regiments "Rumancio" dieses einzigen in der Welt, eines Stolzes seines Landes und seines Königs, eines Regiments mit einer hervorragenden Geschichte, das überall, wo es eingezogen wurde, seinem Fahneneid getreu. Ehre gebracht hat seinem König und seinen Fahnen. Ich bitte Se. Königliche Hoheit, der Collegetisch zu sein meines herzlichen, innigen Dankes bei Sr. Majestät dem Könige für die hohe Ehre, die er mir erwiesen hat, und Sr. Majestät zu versichern, daß ich voll und ganz den Stolz empfinde, diese hohe Charge und vor allem dieses schöne Regiment zu besitzen. Die Bünche aber, die mich, mein Haus und mein Volk beleben, und die darin gipfeln, daß Gott Sr. Majestät erhalten und ihm eine lange und geegnete Regierung zum Wohle seines Volkes und seines Heeres verleihen möge, lasse ich zusammen, indem ich mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und seines ganzen Hauses leere." — Der Prinz von Bourbon antwortete mit Worten des Dankes für den Empfang. Der König von Spanien sei glücklich gewesen, dem Kaiser einen neuen Beweis seiner Hochachtung und großen Freundschaft geben zu können. Der König hoffe, daß diese Freundschaft immer noch wachsen werde zum Besten beider Völker. Es sei eine Ehre für die spanische Armee, den Kaiser unter ihren Mariahallen zu zählen, und für das Regiment "Rumancio", ihn als Chef zu haben. Der Prinz dankt auf das Wohl des Kaiserpaars und auf das Wohlergehen Deutschlands und seines Heeres.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Etats für Deutsch-Südwestafrika fort. Es wurden bewilligt: je 50 000 Mark zur Einführung von Zuchttieren, besonders Wollschafen und Angora, sowie für Prämien am Horner für Einsäunungen auf den Harten im Interesse der Bekämpfung der Rinderpest und für Rüchtungsarbeiten, 100 000 Mark als vierte Rate für Landvermessungen (Triangulationen), 40 000 Mark zur Beihilfe an Ansiedler für die infolge Rinderpestimpfung erlittenen Viehverluste, 10 000 Mark zur Bekämpfung der Typhusgefahr in Swakopmund, 12 000 Mark für bacteriologische Ausstattung von drei Tierärzten. Auch der Rest des Etats wurde bewilligt. Daraus wurde der Etat für Deutsch-Ostafrika beraten. Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärte, in den Schutzgebieten bestehe faktisch eine reine Zivilverwaltung, freilich insofern mit gemischem System, als die Schutztruppe in dieser Verwaltung verhandelt werde. Aktionen seien im geplanten System unvermeidlich. In Ostafrika sei eine reinliche Scheidung zwischen Zivil- und Militärverwaltung jetzt durchführbar und wünschenswert. Weiter wurden die Münzverhältnisse in Deutsch-Ostafrika erörtert. Man hat, wie regierungssseitig mitgeteilt wurde, auf die alten Verkehrszweigungen Rücksicht nehmen müssen und deshalb auf die Rupie nicht ganz verzichten können. Man hat aber die Rupie in eine feste Realisation zur Reichsmark von 20 zu 15 gelegt, d. h. die Rupie = 1,33 Reichsmark. Weiterberatung morgen.

Berlin. (Prin.-Tel.) Die Petitionskommission des Reichstags beantragt, beim Plenum die Petition des Deutschen Landwirtschaftsrats zu Berlin über die Bearbeitung des statlichen Materials zum Heeresergänzungsgeschäft, sowie Petitionen um Einführung der Konzessionspflicht für den Fleischhierhandel, die Rentgelingung des Schanzreviersweises und auf Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf die Dienstboten der Wehrmacht als Material zu übernehmen.

Berlin. (Bib. Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm die Kanzelvorlage in der Schlusshabstimmung einstimmig mit 244 gegen 146 Stimmen an.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Der Verkauf der Eintrittskarten — ohne Vorverkaufsgebühr — für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung im Opernhaus „Großmutter erzählt“ und „Die Puppenfee“ findet Freitag, den 10. Februar, vormittags von 10 bis 1 Uhr, und Sonntag, den 12. Februar, vormittags von 1½ bis 3 Uhr an der Kasse des Opernhause statt. — Im Schauspielhause wird Donnerstag, den 9. Februar, Raimund „Verschwendere“ zuerst abonnieren aufgeführt. Den „Aur“ singt Herr Scheidemantel. Im zweiten Akt singt Hel. v. d. Lüsen als Einlage „Die Maiennacht“ von Joh. Brahms und „Heimliche Aufforderung“ von Rich. Strauss. — Die Uraufführung des vieraktigen Schauspiels „Der Privatdozent“ von Herd. Wittenbauer muss auf Sonnabend, den 11. Februar, verschoben werden. Freitag, den 10. Februar, geht dafür Theaterspiel „Kaufmann von Neapel“ in Szene.

Shakespeares „Raufmann von Venedig“ in Szene.
** Auflebenerregende Mitteilungen über die sächsische Kunst möchte, wie bereits kurz mitgeteilt, in der letzten Sitzung des Königl. Sachs. Altertumsvvereins Herr Privatagent Dr. Bruck, welcher sich im Auftrage der Königl. Kommission für Geschichte mit den jährlichen Miniaturen des Mittelalters eingehend beschäftigt und dabei höchst überzeugende Erfahrungen gemacht hat, welche ihn berechtigen, mit Erfolg nachweisen zu können, daß der Beginn der speziell sächsischen Malerei nicht nur bis auf Lucas Cranach zurückzuführen sei, sondern bereits im Mittelalter liegt. Dr. Bruck lernte zunächst beim Studium in der Bittauer Stadtbibliothek sieben große Mosaiken kennen, die aus dem 17. Jahrhundert stammen und an die alte Proger Schule erinnern, welche 1340 am Hofe Königs IV. blühte und in den Werken Thomas di Modena, Nikolaus Wurmiers aus Straßburg, Theodorichs von Berg und eines noch nicht ermittelten Meisters auf der Karlsburg zum herrlichen Ausdruck kam. Die Bittauer Mosaiken sind für die ganze deutsche Kunsgeschichte von größter Bedeutung. Die betreffenden, wenig bekannten Bücher fanden bei einem Besuch in Bittau das größte Interesse des verstorbenen Königs.

Albert. Herr Dr. Bruck fand in der Zittauer Enthebung eine starke Anregung zur weiteren Durchforstung sächsischer Bibliotheken, und wo er hinkam — z. B. nach dem Kloster Marienthal, der Königl. Lessentlichen Bibliothek in Dresden, der Stadtbibliothek und der Universitätsbibliothek in Leipzig, der Ratssbibliothek zu Zwickau —, bot sich ihm eine reiche Gattung sächsischer Miniaturen dar, von denen zum Teil photographische Aufnahmen genommen wurden. Es traten ihm Malereien entgegen, deren Reichthum sie im Erstaunen erweckten. Die ganze Entwicklung umfaßt den Zeitraum vom 9. bis 17. Jahrhundert. Schwer ist es freilich, zu entscheiden, welcher Teil der Miniaturen rein sächsische Kunst ist. Die entdeckten alten Kunstwerke sächsischer Kunst sind nicht nur von nordischen, sondern auch von jüdlichen Einflüssen beherrscht. In den Gesichtern findet man etwas Unruhiges, ein Streben nach Ausdruck, wozu aber die Mittel nicht ausreichten. Trotzdem waren die Meister nicht etwa reine Kopisten, sondern sie nahmen nur je nach der Individualität Lehre von der ausländischen Kunst an. Je mehr die Kunst ihrer Entwicklung entgegentrat, desto mehr entwickelte sich bei den einzelnen deutschen Stämmen eine provinzielle Kunst. Unsere sächsische Kunst zeichnet ein starker, episches Moment aus (Martyrologium im Kloster Marienbach). Die ersten Miniaturen brachten Cisterciener Mönche nach Sachsen. Ursprünglich kopierten diese Mönche nur auswärtige Miniaturen. Den unvermeidlichen, unwillkürlichen Abweichungen folgten Verbesserungen tüchtiger Klosterkünstler; oft wurden dann Stellen freigelassen in den abgeschriebenen Büchern und mit selbständigen Werken geschmückt. Sobald später die Kunstuübung aus den Klöstern in die Werkstätten überging, machte sich ein Umsturz bemerkbar. Das Schönheitsideal wurde gesucht in schmalen Gestalten, im runden Kopf mit welligem Haar und im rundlichen Mund. Allmählich wurde die Kunst immer lebhafter und der Geist und die Phantasie der Maler immer reger. Von 1480 an suchte man immer mehr zu lernen und erstreute Normen rein künstlerischer Vollendung, die man denn auch in der Rückertheit und Strenge der flandrischen Kunst fand. Nicht der Buchdruck allein hat der Miniaturmaleren das Leben verfürzt, sondern es war mehr noch der Kupferstich und der Holzschnitt, welcher vor ihr das Werkzeug des Schreibens und Zeichnens entzog.

in erster Linie übernommen hat. In der Mitte des 16. Jahrhunderts war nochmals ein fröhliches Aufblühen der Miniaturmalerei in Sachsen bemerkbar, und noch im 17. Jahrhundert nahmen sich sächsische Künstler ihrer tollfröhlich an. Dann wurde sie durch andere Techniken völlig verdrängt und fristete aufgezwungen noch in den Stammbüchern ihr Dasein. In den sächsischen Miniaturen finden sich Werke einfacher und feinerer Art. Das Studium dieser Miniaturen auch für den schaffenden Künstler und nicht etwa nur für Kunstsammler großen Wert hat, liegt auf der Hand. In dieser Erkenntnis haben Kunstsverständige Kreise bereits 1902 in Brügge und 1904 in Paris Miniaturen-Ausstellungen veranstaltet. Dieselben erzeugten großes Aufsehen. Eine Ausstellung sächsischer Miniaturen wäre von vornherein eines großen Erfolges sicher. Herr Privatdozent Dr. Bruck wird das Abschulat seiner dankenswerten Studien in einer dem Inventarisationswerk ähnlichen Veröffentlichung niedergelegen.

Ein neues großes Opernhaus für London ist jetzt beschlossen. Das Royal Opera-Haus will ein solches an Stelle des Covent-Garden-Theaters eb. Ergänzung dazu der eng-

Wie rechnet der Neunfünfser?

Über die Geheimnisse der Reichenkünstler plaudert U. Weiss im "Wiener Fremdenblatt":

Der Neuentdecker ist kein Mathematiker. Schnellrechnen hat nichts mit Wissenschaft zu tun. Jahrzehnte Übung verarbeitet beim Schnellrechner zweckbewußte, willkürliche Handlungen in automatische, triebartige. Logische Vorstellungerverbindungen werden zu mechanisch ablaufenden Assoziationen. Der Neuentdecker entlebt vom Gelehrten Reinkulte langwieriger, mühevoller Aufstellungen, um sie automatisch zu verwerten. Das sind seine „Schlüsse“. Daneben hat jeder seine eigenen Rückschlüsse, die er niemals preisgibt. Die „Schlüsse“ sind ihm alles. Mit ihnen vollbringt er die Wunder. Durch sie sieht er ohne